

## Zu den Werken von Christiane Schlieker-Erdmann berührend berührt

In ihren Werken setzt sich Christiane Schlieker-Erdmann häufig mit dem weiblichen Körper, der meist als Akt dargestellt ist, auseinander. Dabei fasziniert Betrachterinnen und Betrachter auch stets das besondere Material, welches die Künstlerin benutzt.

Die Kunst von Christiane Schlieker-Erdmann bewegt sich stets zwischen den Polen von Figuration und Abstraktion, denn obwohl häufig menschliche Figuren zu erkennen sind, so sind diese doch niemals detailgetreu abgebildet oder ahmen gar eine äußerliche Erscheinung nach. Die Künstlerin lässt sich in ihrer Gestaltung Freiraum, lässt sich selbst Freiheit im gestalterischen Ausdruck. Auch der Bildträger verfügt über eine reale Freifläche und unterstreicht diese mit Leerraum.

Dadurch wird auch den Betrachterinnen und Betrachtern Raum für eigene Interpretationen gegeben. Mehr noch: Raum für Möglichkeiten den eigenen Innenraum überhaupt erst zu erfahren. Christiane Schlieker-Erdmann ist es ein Anliegen, Raum für das eigene Selbst zu geben.

Zudem werden die planen Papiere mit Abstand vor der Wand positioniert, so dass auch real Raum entsteht für die zarten Wesen, die den Bildträger beleben.

Diese Ausstellung trägt den Titel „berührt“. Verdeutlicht wird dieses Thema in der Darstellung von körperlichen Berührungen. Körperliche Berührungen sind essentiell wichtig für unsere seelische Gesundheit. Eine (feste) Umarmung eines geliebten Menschen ist das beste Mittel gegen Stress. Kuschneln entspannt und ist gesund – nicht nur für die

Psyche. Durch die Berührung wird im Gehirn das Glückshormons Oxytocin ausgeschüttet.

Außerdem verändert sich die Empfindlichkeit für Endorphine, einer Gruppe körpereigener Opiate. In der Folge kommt es zum Abbau von Stresshormonen und der Verlangsamung von Atmung und Herzschlag. Der Körper entspannt und wir fühlen uns wohl. So können Berührungen, freundliche Berührungen über die Haut, unseren emotionalen Zustand positiv verändern und unsere allgemeine Gesundheit verbessern.

Interessanterweise sind es aber nur wenige Werke, die die Berührung zweier Menschen thematisieren. Meist handelt es sich um die Darstellung einzelner Figuren.

Christiane Schlieker- Erdmann ist innerlich *berührt* und thematisiert dieses Berührt sein in ihren Werken, denn der Begriff *berührt sein* bzw. *von etwas berührt sein* hat ja auch noch eine ganz andere, weitere Komponente als die körperliche.

Neben den zweidimensionalen Werken beeindruckt diese Ausstellung auch durch die langen Papierbahnen, die – z.T. mit Lineaturen versehen – zu amorph geformten, raumgreifenden Objekten installiert wurden. Diese transparenten Papierbahnen werden mit Tusche bemalt und erhalten dadurch Struktur und Präsenz. Das Papier wird leicht gewässert und lässt sich so unterschiedlichst formen. Nun gewinnen die Papierbahnen an Volumen und werden zu körperlichen Objekten, sie werden selbst zu Körpern. Und auch hier wird der Zusammenhang zu den dargestellten Körpern auf den Papieren deutlich.

Auch mit einer schwarzen Papierbahn hat die Künstlerin auf diese Weise gearbeitet und für die Ausstellung im Hagenring - im Gegensatz zu den in den Raum greifenden hellen Papierbahnen - eine kompakt amorphe Form geschaffen. Wichtig ist zu erwähnen, dass diese Form variable ist und somit in einem anderen Zusammenhang

in einer neuen Erscheinung auftreten könnte. Variabilität und Flexibilität sind Aspekte, die auch in unserem menschlichen Dasein häufig als Voraussetzung für ein glückliches Leben gefragt sind. Christiane Schlieker-Erdmann wirft in ihrem künstlerischen Schaffen immer auch einen Blick auf unsere menschliche Existenz.

Die Experimentierfreudigkeit und auch die spielerische Leichtigkeit, die gerade diesen Werken eigen ist, fasziniert immer wieder aufs Neue.

Die einfache, flache, transparente Papierbahn wird zu einem ganz verschieden verformbaren Material. Alles lässt sich sozusagen daraus formen – nur kein eindeutiger, fester Gegenstand. Die Edition der kleinen Papierobjekte „Mauergeister“ ist auch deshalb so faszinierend, weil in jedem dieser Objekte eine ganze Vielzahl an Möglichkeiten enthalten ist, ein schier unerschöpfliches Universum ist in jeder einzelnen Arbeit geborgen. Dies könnte auch eine Metapher sein für die Vielzahl an Möglichkeiten, die es im Leben zu tun gibt oder für die Vielfalt an Lebensentwürfen, Lebensmöglichkeiten, die es gibt.

Diese raumgreifenden Papiere hat Christiane Schlieker-Erdmann mit den malerischen Arbeiten eigens für die Ausstellung zu Installationen komponiert.

Besonders eindrücklich – auch im Kontrast zu den sonst eher lichten Werken – sind diese schwarzfarbigen Papiere. Erkennbar ist ein weiblicher Akt, der die Arme schützend vor den Bauch und den Unterleib hält. Diese Geste zeigt, dass es hier etwas zu umfassen gibt, dass etwas zu Schützendes dargestellt wird. Vielleicht möchte die Dargestellte etwas von sich selber schützen, sich schützen, sich vor dem Außen schützen? Aber: Es gibt keine richtige Grenze zwischen dem Innen und Außen. Kann ich mich dann trotzdem schützen? Die Künstlerin deklariert beides: Ich schütze etwas von mir und bin mir doch darüber bewusst, dass ich verbunden bin mit dem, was um mich herum existiert.

Geschützt und gleichermaßen auch verbunden wird diese Figur auch durch die Aureole, die sie umgibt. Aussparungen erschaffen die Figur, die sich kaum vom Umraum absetzt. Die Figur, die Frau, der Mensch ist eines geworden mit dem Raum in dem er/sie existiert. Der Raum, das Außen, um sie herum, ist jetzt auch zu einer Schutzhülle geworden.

Auch in den anderen Werken sind die Figuren und die Fläche, aus der sie erwachsen, kaum voneinander geschieden. Mit wenigen, gekonnt gesetzten Tuschpinselfstrichen erfasst die Künstlerin das Wesentliche der Figur. Diese Reduktion dient hier als Ausdrucksmittel, um das Wesentliche, das Eigentliche des Menschen, der Frau, des Seins auszudrücken: Fragilität – Zartheit.

Die wenigen in zarten Farben gesetzten Pinselfstriche auf dem Bilduntergrund schaffen eine Atmosphäre, die Leichtigkeit, Feinheit und Empfindsamkeit evoziert.

Die Künstlerin – und auch die Betrachterinnen und Betrachter - sind immer auch Teil der Außenwelt. Ein Paradoxon: Individuum zu sein und doch Teil einer Gesellschaft, einer Gemeinschaft... Sich im Inneren, im Innersten fühlen zu können und doch auch im Außen agieren, um dort ganz anders wahrgenommen zu werden, als man sich im Inneren fühlt.

Wir leben in einer vom Dualismus geprägten Welt: Innen / Außen, Tag / Nacht, Freude / Trauer, Schwarz / Weiß – immer scheint es diese Pole zu geben.

Mit wenigen Tuschpinselfstrichen erschafft die Künstlerin diese weiblichen Figuren von fragiler Schönheit. Der Titel der Werkserie aus der auch die meisten der hier gezeigten Werke stammen, lautet „bei mir“ und deutet auf die Verarbeitung persönlicher Erfahrungen hin. Im Inneren ist Verschiedenes geborgen. Die Künstlerin findet in den Werken hier die Möglichkeit das Innerste zu offenbaren.

Dennoch muss das, was dort geborgen ist, nicht unbedingt in Worte gefasst werden. Vielleicht gibt es auch nicht immer Worte für das, was die Künstlerin oder auch der Mensch an sich, selbst in sich verbirgt.

Eine Erfahrung, die die Künstlerin mit sich selbst macht und die die Betrachterinnen und Betrachter - im Nachvollzug dieser Werke – auch machen dürfen bleibt: nach Innen lauschen, hören, fühlen, was dort wahrgenommen werden möchte. Einmal ruhig und still werden, um uns von der oft doch sehr lauten Außenwelt, abzuwenden und nach innen zu hören, zu lauschen, zu spüren.

So könnten beispielsweise auch die rein abstrakten Arbeiten als seismographische Aufzeichnungen aus den tiefen Inneren verstanden werden.

In der Kunst von Christiane Schlieker-Erdmann wird gewiss, dass dies, was im Inneren geborgen ist, was oft nur durch konzentriertes nach Innen lauschen erfahrbar und erkannt werden kann, niemals abgetrennt zu sehen ist, von dem, was im Außen ist.

Somit löst Christiane Schlieker-Erdmann in ihren Werken den Dualismus, den sie darstellt auch wieder auf, denn sie verwebt beide Pole miteinander, sie verbindet das Innen mit dem Außen, das Dunkel mit dem Licht und begibt sich damit in und offeriert auch uns **Einheit**.

© Dr. Andrea Fink, im August 2023